

STUDIEN  
ZUR MODERNEN DEUTSCHEN LEXIKOGRAPHIE

## LINGUISTIK AKTUELL (LA)

LINGUISTIK AKTUELL ist ein Forum für Arbeiten zur Linguistik und Kommunikationswissenschaft mit interdisziplinärer Ausrichtung. Methodische Deutlichkeit und empirische Arbeitsweise sollen dabei der Thematisierung linguistischer Randbereiche sowie der Entwicklung paradigmensprengender Ansätze nicht im Wege stehen.

Reihenherausgeber:

*Prof. Dr. Werner Abraham  
Institut für deutsche Sprache und Literatur  
Rijksuniversiteit Groningen  
Grote Rozenstraat 15  
9712 TG Groningen  
Niederlande*

\* \* \*

Band 1

Ruth Klappenbach (1911-1977)  
Helene Malige-Klappenbach

*Studien zur modernen deutschen Lexikographie*

STUDIEN ZUR MODERNEN  
DEUTSCHEN LEXIKOGRAPHIE

RUTH KLAPPENBACH (1911-1977)  
Auswahl aus den lexikographischen Arbeiten

erweitert um drei Beiträge von  
HELENE MALIGE - KLAPPENBACH

Herausgegeben von Werner Abraham  
unter Mitwirkung von Jan F. Brand

AMSTERDAM / JOHN BENJAMINS B. V.

1980

© Copyright 1980 – All rights reserved  
ISBN 90 272 2721 7

No part of this book may be reproduced in any form, by print, photoprint, microfilm or any other means, without written permission from the publisher.

Traube war ich.  
Getreten bin ich.  
Wein werde ich.

Notker.



## VORWORT DES HERAUSGEBERS

Das Zustandekommen dieser Schrift, die der Anerkennung und dem Gedenken der 1977 verstorbenen deutschen Germanistin R u t h K l a p p e n b a c h und der Würdigung ihrer Lebensleistung dienen soll, war nicht ganz einfach. Vieles sprach zwar für eine komprimierte Zusammenfassung ihrer an den verschiedensten Stellen publizierten vielseitigen Aufsätze und Abhandlungen, jedoch war das in den Landschaften herrschende Klima nicht immer günstig dafür. Aber die große Lebensleistung, das sechsbändige "Wörterbuch der deutschen Gegenwarts-sprache" (WDG), das erste seiner Art in unserem Jahrhundert<sup>1</sup>, lag in zahlreichen deutschsprechenden Gebieten Europas und darüber hinaus vor und hatte weitgehend Zustimmung und Anerkennung gefunden. So lag es also dennoch nahe, nach den Grundsätzen und der Initiative zu fragen, die von einer einzelnen Persönlichkeit auf Grund ihres privaten Engagements und ihrer Einsatzkraft ausgingen und die weitgehend in das eigene Privatleben zugunsten des großen Werkes eingriffen.

Wenn das WDG heute aufgeschlagen und befragt wird, kann nur der Fachmann, - und auch der nicht immer - er-messen, welche Einzelleistungen erstellt werden mußten, um das Ganze so scheinbar glatt, unproblematisch dahinfließend und durchaus allgemeinverständlich darzustellen.

Denn Schwieriges schwierig und kompliziert auszudrücken, erfordert im Grunde nur differenzierte Sachkenntnis. Schwieriges jedoch sowohl richtig als auch einfach darzustellen, erfordert viel mehr, und darin besteht die Problematik des modernen Wörterbuchverfassers. Er muß sämtliche Problemkreise der zeitgenössischen Linguistik kennen und deren Bedeutung für sein Werk abschätzen können sei es die bis heute leider noch nicht zufriedenstellend geklärte Frage der semantischen Analyse und ihre philosophisch-weltanschaulichen Voraussetzungen innerhalb der Sprachtheorie, seien es damit verbunden Fragen der Definitionstechnik, der Grammatik, Syntax, Metaphorik, des Stiles oder der "explodierenden Fachsprachen", um nur einige der wichtigsten zu nennen. Dazu tritt heute der ganze Fragenkomplex des ideologiegebundenen Wortschatzes und die Darstellung ideologiebedingter Sprachwandlungen im Wörterbuch. Keine Lexikologe früherer Epochen hat an der Nahtstelle zweier Gesellschaftssysteme gestanden und auf diesem Gebiete registrierend und wertend vorgehen müssen.

Alle diese Probleme finden ihren Niederschlag in dem von R u t h K l a p p e n b a c h und ihrer Arbeitsgruppe an der Akademie der Wissenschaften der DDR geschaffenen Wörterbuch, das gewissermaßen den gesamten heutigen Wissensstand und die heutigen kulturellen und politischen Verhältnisse widerspiegelt, wenn auch oft nur in Umrissen.

In dem bereits 1959/60 abgefaßten, 1961 in der ersten Doppellieferung erstmalig veröffentlichten und 1964 mit dem ersten Wörterbuch-Band erneut publizierten Vorwort wird ein Großteil lexikologischer Grundpositionen dem Benutzer vor Augen geführt, so wie dieser sie in allen Bänden zukünftig durchgeführt finden sollte. Auf 26 Seiten

werden dort in 8 Hauptpunkten die wichtigsten Probleme in großen Zügen erörtert:

- I. Aufbau der Artikel
- II. die Bedeutungen
- III. die Bewertungen und Kennzeichnungen
- IV. Auswahl und Ansatz der Stichwörter
- V. die grammatische Angaben
- VI. Zitate
- VII. Aussprache
- VIII. Herkunft

Dies ist, wenn man will, ein "lexikologisches Weltbild" auf 26 Seiten. Was sind jedoch 26 Seiten bei der Vielzahl der immer wieder anfallenden Einzelprobleme, die, wenn auch Grunderkenntnisse festliegen, geklärt und in das System eingebaut werden müssen? Es dürfte vom Weitblick der Herausgeberin zeugen, daß keine der im Vorwort dargelegten Richtlinien im Laufe der Arbeiten grundsätzlich geändert werden mußte. Aber es ergaben sich zusätzlich noch eine große Reihe erweiterter Fragen, deren Publikation auch für andere Wörterbuchunternehmen von Interesse sein konnte.

So werden im 3. Teil der vorliegenden Schrift Einzelprobleme erneut publiziert, um deren Lösung jeder Lexikograph bemüht sein muß. Die Frage der Phraseologismen, der Homonyme, der Modalpartikeln - um nur 3 von 8 zu nennen - sie wurden von Ruth Klappenbach in Angriff genommen und auf moderne Erkenntnisse zurückgreifend durchdiskutiert.

Auch die heute so häufig und immer überzeugter gestellte Forderung, die nervenaufreibende Arbeit des Lexikographen durch Automation zu erleichtern, zu präzisieren und zu vertiefen hat Ruth Klappenbach jahrelang beschäftigt, ihr hat sie viel Arbeitszeit gewidmet. Im

2. Teil unserer Schrift wird in Werkstattberichten einiges dazu gesagt, was allerdings die modernste Technik bereits wieder überflügelt hat.

Der 1. Teil bringt 3 entwicklungs- und wissenschaftsgeschichtliche Querschnitte durch das Vierteljahrhundert, in dem das WDG konzipiert und geschaffen wurde. Die umfassendste Darstellung mit dem Untertitel "Entstehung, Werdegang, Vollendung" ist gegen Schluß des scheinbar so glatt verlaufenden Arbeitsprozesses entstanden, wurde aber aus gutem Grunde programmatisch hier an den Anfang gesetzt. Sie repräsentiert eine Art Gesamtüberblick. Vergleicht man diesen Bericht mit dem nachfolgenden, der in den allerersten Jahren des Arbeitsprozesses entstand, so fällt besonders die an den Anfang gestellte Meinungsumfrage an den zukünftigen Wörterbuchbenutzer auf. Heute ein häufig beachtetes Prinzip war sie 1958 noch ein absolutes Novum. Fernerhin sticht hier das Schema der stilistischen Bewertungen von dem im Vorwort des Wörterbuchs dargelegten und dann auch durchgeführten Schema ab und zwar besonders auf dem Gebiet der Färbungen oder Nuancen. In dem an erster Stelle stehenden Aufsatz wird die Begründung dafür im einzelnen gegeben, warum "burschikos" und "familiär" der im WDG erstmalig lexikalisierten Bezeichnung "salopp" weichen mußten. - Vergleicht man die 3 Arbeitsberichte des 1. Teiles, so kann sich wohl niemand dem Eindruck wissenschaftlicher Konsequenz, beharrlichen Fleißes und ungewöhnlichen Durchstehvermögens entziehen.

Keinesfalls jedoch hat die Herausgeberin in den 25 Jahren ihrer Forschertätigkeit für alle in ihren Aufsätzen behandelten Fragen unumstößliche und unanfechtbare Lösungen bieten wollen und können, was im Fach selbst und in den Entwicklungsgesetzen unserer so wörterbuchhungrigen Gesellschaft begründet sein dürfte. Darauf weist

sie auch selbst mehrfach hin. Aber die Schaffung und der Aufbau der modernen deutschen Lexikographie nach wissenschaftlichen Grundsätzen, die Vereinheitlichung dieser Grundsätze in einem ca. 100 000 Stichwörter umfassenden Werk, dessen Vollendung ihr persönlich vergönnt war, dies ist ihr unstrittiges Verdienst.

Bei der Erstellung sowie der biographischen und thematischen Ordnung des Aufsatzmaterials hatten Frau Dr. Helene Malige-Klappenbach und Dr. Jan F. Brand großen Anteil. Ihr Einsatz trägt das Buchdenkmal mit, das der Lexikographin Ruth Klappenbach gesetzt werden soll.

W.A.

- 1) Gerhard Wahrigs *Deutsches Wörterbuch* (Bertelsmann Lexikon-Verlag, Gütersloh) erschien 1968, *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* aus dem DUDEN-Verlag erschien 1976 mit der ersten Lieferung und soll 1980 abgeschlossen sein. Zu einem ersten Vergleich dieser und anderer deutscher Wörterbücher vgl. man etwa H. Verner Larsens Besprechung in den *Kopenhagener Beiträgen zur germanistischen Linguistik*, Institut for germansk filologi. Københavns Universitet, Kopenhagen 1978, 161-174.

## INHALT

Vorwort des Herausgebers .....	vi
Bibliographie von Ruth Klappenbach .....	xiii
I. Zur Entstehung des Wörterbuches der deutschen Gegenwartssprache .....	1
1. Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache: Entstehung, Werdegang, Vollendung .....	3
2. Das Wörterbuch der deutschen Sprache der Gegenwart .....	59
3. Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache .	89
II. Aus der Werkstatt des Wörterbuches der deutschen Gegenwartssprache .....	109
1. Die Arbeit am Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache .....	111
2. Die Arbeit mit Lochkarten am Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache .....	127
3. L'emploi des cartes perforées dans le dictionnaire de langue allemande contemporaine .	132
III. Lexikographische Einzelprobleme (Überblick).....	147
1. Gliederung des deutschen Wortschatzes der Gegenwart .....	149
2. Feste Verbindungen in der deutschen Gegenwartssprache .....	176
3. Probleme der Phraseologie .....	196
4. Zur Bedeutungsanalyse des Wortes .....	222
5. Homonyme oder polysemes Wort? .....	235
6. Sprachliche Mittel der Satzbelebung in der deutschen Gegenwartssprache .....	250

7. Tiere als Lexeme (*Helene Malige-Klappenbach*) ..... 258
8. Die Darstellung der emotional-expressiven Partikeln im Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WDG) (*Helene Malige-Klappenbach*) 282
9. Fachwortschatz und Allgemeinwortschatz im Hinblick auf das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WDG) und im Hinblick auf die Wörterbücher der Akademie der Wissenschaften in der Sowjetunion .. 297 (*Helene Malige-Klappenbach*)

BIBLIOGRAPHIE  
von  
RUTH KLAPPENBACH  
(1911-1977)

- 1 Dissertation Zur Urkundensprache des 13. Jahrhunderts.  
Auf Grund des Corpus der altdeutschen  
Originalurkunden bis zum Jahre 1300, hrsg.  
von Friedrich Wilhelm Lahr (Baden), 1932ff.  
Phil. Diss. Leipzig, 2.3.1942.- In: Bei-  
träge zur Geschichte der deutschen Sprache  
und Literatur (Halle/Saale) 1944, 1945,  
Bd. 67;68.S. 155-216, 326-356; S. 185-264.
- 2 Aufsätze, Reform der deutschen Rechtsschreibung?.-  
Mitteilungen In: Tägliche Rundschau (Berlin) 1954, Nr.  
95, S. 4.
- 3 [Dasselbe]. - In: Deutschunterricht  
(Berlin) 1954, 7. Jg., S. 379-380.
- 4 Gemäßigte Kleinschreibung empfohlen. ADN-  
Meldung. Zeitungstitel und Jahr nicht mehr  
feststellbar.
- 5 Tagung der Arbeitsgemeinschaft für  
deutsche Sprachpflege zur Erneuerung der  
deutschen Rechtsschreibung.- In: Wissen-  
schaftliche Annalen (Berlin) 1954, 3.Jg.,  
S. 508-510.
- 6 Zu Rechtsschreibungsreformen in Nachbar-

- ländern. - In: Deutschunterricht (Berlin) 1955, 8. Jg., S. 12-14.
- 7 Zu Rechtschreibreformen in Nachbarländern.- In: Sprachpflege (Leipzig) 1955, 4. Jg., S. 29-30.
- 8 Tagung des deutschen Germanistenverbandes in Nürnberg. - In: Schule und Nation (Schwelm) 1955, 1. Jg., H. 3.S. 28.
- 9 Fragen der deutschen Rechtsschreibung.- In: Schule und Nation (Schwelm) 1955, 1. Jg., H.4.S. 24.
- 10 Die Silbentrennung.- In: Der Deutschunterricht (Stuttgart) 1955, 7. Jg., S. 93-102.
- 11 Der Weg zu einer einheitlichen grammatischen Terminologie. - In: Deutschunterricht (Berlin) 1955, 8.Jg., S. 540-542.
- 12 Zur Rechtschreibungsreform.- In: Schule und Nation (Schwelm) 1956, 2. Jg., H. 3, S. 31.
- 13 Internationale Arbeitstagung des Instituts für deutsche Sprache und Literatur an der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin vom 25.-28. Juli 1956.- In: Schule und Nation (Schwelm) 1956, 3.Jg., H.2,S. 29-30.
- 14 zusammen mit Wolfgang Motsch: Sind Ehrentitel und Berufsbezeichnungen in der männlichen Form für Frauen wider Geist und Grammatik unserer Sprachpflege?-In: Sprachpflege (Leipzig) 1957, 6. Jg.,H.9, S. 131-132.
- 15 A Tudomány Egyetmességéért. Dr. Theodor Frings, a kiváló germanista.- In: Új

- Nemetország (Budapest) 1957, Nr. 7, S. 30.  
[Fringsehrung in ungarischer Sprache]
- 16 Die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung darf nicht gefährdet werden. Wissenschaftler sind einverstanden.- In: Sprachpflege (Leipzig) 1957, 6.Jg., H. 12, S. 186.
- 17 Das Wörterbuch der deutschen Sprache der Gegenwart.- In: Deutschunterricht (Berlin) 1958, 11.Jg., S. 142-160.
- 18 Aus der Arbeit der Institute.- In: Mitteilungsblatt für die Mitarbeiter der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1959, 5.Jg., S. 156-157.
- 19 Gliederung des deutschen Wortschatzes der Gegenwart.- In: Der Deutschunterricht (Stuttgart) 1960, 12.Jg., S. 29-45.
- 20 L'emploi des cartes perforées dans le dictionnaire de l'allemand contemporain.- In: Cahiers de lexicologie, Didier (Paris) 1960, 2, S. 87-97. [vgl. russische: 1966 und deutsche Fassung: 1973]
- 21 Forscher auf den Spuren der deutschen Sprache. Professor Dr. Theodor Frings zum 75. Geburtstag.- In: Neue Zeit (Berlin) 1961, Nr. 168, S. 6.
- 22 Deutsch der Gegenwart in 6 Bänden. Neues verdienstvolles Unternehmen der Deutschen Akademie der Wissenschaften.- In: Nationalzeitung (Berlin) 1963, Nr. 93, S. 3.
- 23 Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache.- In: Forschungen und Fortschritte (Berlin) 1964, 38.Jg., S. 142-146.

- 24                    zusammen mit Helene Malige-Klappenbach:  
Zur Bedeutungsanalyse des Wortes.-In:  
Forschungen und Fortschritte (Berlin) 1965,  
39. Jg., S. 54-57.
- 25                    Sprachliche Mittel der Satzbelebung in der  
deutschen Gegenwartssprache.- In: For-  
schungen und Fortschritte (Berlin) 1966,  
40. Jg., S. 211-212.
- 26                    Primenenie perforacionnycg kart pri sozdanii  
slovarja sovremennogo nemeckogo jazyka.-In:  
Avtomatizacija v Lingvistike, Akademija nauk  
SSSR, Moskva 1966, S. 92-104.[ vgl. fran-  
zösische: 1960 und deutsche Fassung: 1973]
- 27                    Probleme der Phraseologie.- In: Wissenschaft-  
liche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität  
Leipzig, Gesellschafts- und sprachwissen-  
schaftliche Reihe (Leipzig) 1968, 17.Jg.,  
S. 221-227.
- 28                    [Dasselbe].- In: Lesestoffe zur deutschen  
Lexikologie von A. Iskos und A. Lenkova  
(Leningrad) 1975, S. 172-187.
- 29                    Die Arbeit am Wörterbuch der deutschen Gegen-  
wartssprache.- In: Deutsch als Fremdsprache  
(Leipzig) 1970, 7.Jg., S. 33-39.
- 30                    Homonyme oder polysemes Wort?- In: Deutsch  
als Fremdsprache (Leipzig) 1971, 8.Jg., S.  
99-104.
- 31                    Die Arbeit mit Lochkarten am Wörterbuch der  
deutschen Gegenwartssprache.- In: Beiträge  
zur maschinellen Sprachdatenverarbeitung.  
Akademie-Verlag (Berlin) 1973, S. 81-84.  
[vgl. französische: 1960 und russische  
Fassung: 1966]

- 32 Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache.- In: Cizi Jazyky ve Skole (Prag) 1974, 4.Jg.,S. 145-151. [vgl. russische Übersetzung: 1979]
- 33 zusammen mit Helene Malige-Klappenbach: Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Entstehung, Werdegang, Vollendung.- In: Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik (Kopenhagen) 1978, 14.Jg., S. 5-47. [Dieser Aufsatz konnte noch gemeinsam konzipiert werden, wurde ab 1977 von Helene Malige-Klappenbach ausgearbeitet, vervollständigt und publiziert.]
- 34 Slovar' sovremennogo nemeckogo jazyka.- In: Aktualnye problemy jazykoznanija G D R. Jazyk-Ideologija-Obščestvo. Moskva "Progress" 1979, S. 282-288. [Russische Übersetzung von: Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In: Cizi Jazyky ve skole (Prag) 1974, 4. Jg., S. 145-151]
- 35 Beiträge Feste Verbindungen in der deutschen Gegenwartssprache.- In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Sonderband. Elisabeth Karg-Gasterstädt zum 75. Geburtstag am 9. Februar 1961 gewidmet (Halle/Saale) 1961, Bd. 82, S. 443-457.
- 36 zusammen mit Wolfgang Steinitz [ 1967]: Vorwort. In: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Akademie-Verlag (Berlin) 1964, S. 03-036.

- 37 Die deutsche Sprache der Gegenwart und ihre Entwicklungstendenzen.- In: Kleine Enzyklopädie. Die deutsche Sprache. (Leipzig) 1969, S. 263-283.
- 38 Herausgeber Wörterbuch der deutschen Sprache der Gegenwart. Probedruck abs- Akademie-Verlag (Berlin) 1956, S. 1-24.
- 39 zusammen mit Wolfgang Steinitz [ 1967]: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 6 Bände. Akademie-Verlag (Berlin) 1964, 1967, 1969, 1975, 1976, 1977. 036 und 4579 Seiten, 57 Lieferungen.
- 40 Rezensionen Glinz, Hans: Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik (Bern 1952).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1953, Jg. 74, Sp. 424-429.
- 41 [Dasselbe].- In: Typographie. Fachausgabe der Zeitschrift "Papier und Druck". Sprachpflege (Berlin) 1954, 3. Jg., Nr. 6, S. 92-93.
- 42 Kleine Grammatik der deutschen Sprache. Satz- und Beziehungslehre. Als Ergänzung zum Duden, bearbeitet von Dr. Walter Jung, Mitglied der Dudenredaktion, unter Mitwirkung von Prof.Dr. Henrik Becker/Jena und der Fachgruppe Deutsch der Arbeiter- und Bauernfakultät der Universität Leipzig (Leipzig 1953).- In: Wissenschaftliche Annalen (Berlin) 1953, 2. Jg., S. 653-654.

- 43 [Dasselbe] (Leipzig 1954).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1955, Jg. 76, Sp. 274-278.
- 44 Weisgerber, Leo: Vom Weltbild der deutschen Sprache. 1. Hlbbd.: Die inhaltbezogene Grammatik. 2. erweiterte Auflage (Düsseldorf 1953).- In: Typographie. Fachausgabe der Zeitschrift "Papier und Druck". Sprachpflege (Berlin) 1955, 4. Jg., H.2, S.6.
- 45 Fragen und Forschungen der germanischen Philologie. Festgabe für Theodor Frings.- In: Sonntag, Nr. 8, 29.7. 1956.
- 46 Moser, Hugo: Deutsche Sprachgeschichte. Mit einer Einführung in die Fragen der Sprachbetrachtung. 2., umgearb. u. erweit. Aufl. (Stuttgart 1955).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1957, Jg. 78, Sp. 124-126.
- 47 Ljungerud, Ivar: Zur Nominalflexion in der deutschen Literatursprache nach 1900 (Lund 1955).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1957, Jg. 78, Sp. 885-889.
- 48 Mackensen, Lutz: Die deutsche Sprache unserer Zeit. Zur Sprachgeschichte des 20. Jahrhunderts (Heidelberg 1956).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1958, Jg. 79, Sp. 505-508.
- 49 Wolf, Siegmund A.: Wörterbuch des Rotwelschen. Deutsche Gaunersprache (Mannheim 1956).- In: Deutsches Jahrbuch für Volkskunde. 1958, Bd. IV, S. 246-247.
- 50 Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Begründet von Friedrich Kluge. In Verbin-

- dung mit R.F.E. Öhmann, E. Rothacker, O. Springer, W. Wissmann hrsg. von Werner Betz, Bd. 16, H. 1/2 = Bd. 1 der Neuen Folge (Berlin 1960).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1961, Jg. 82, Sp. 528-530.
- 51 Daniels, Karlheinz: Substantivierungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Nominaler Ausbau des verbalen Denkkreises (Düsseldorf 1963).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1966, Jg. 87, Sp. 213-217.
- 52 Magenau, Doris: Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in Luxemburg und in den deutschsprachigen Teilen Belgiens (Mannheim 1964).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1967, Jg. 88, Sp. 20-22.
- 53 Küpper, Heinz: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Bd. I-IV (Hamburg 1963-1966).- In: Zeitschrift für Mundartforschung (Wiesbaden) 1968, XXXV. Jg., S. 92-96.
- 54 Fleischer, Wolfgang: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 3. überarb. Aufl. (Leipzig 1974).- In: Deutsche Literaturzeitung (Berlin) 1975, Jg. 96, Sp. 702-706.
- Gutachten 22 maschinschriftliche Gutachten für den Verlag "Volk und Wissen", die für "Unsere Muttersprache" zu Übungsheften, Lehrerhinweisen, Sprachkundeheften für verschiedene Altersstufen (2.-10. Schuljahr) angefordert und zwischen 24.11.1953 und 8.12.1958 geliefert wurden: 24.11., 7.12., 22.12. 1953;

16.2. (2 mal), 19.2., 8.3., 30.3. 1954; 28.1.,  
18.4. 1955; 6.1., 4.2., 23.5., 8.8. (2 mal) 1956;  
7.1., 18.2., 27.2., 11.11. 1957; 7.1., 27.10.,  
8.12. 1958.

2 maschinenschriftliche Gutachten für Re-  
gierungsstellen: 1. Für die Koordinierungs-  
und Kontrollstelle für Unterricht, Wissen-  
schaft und Kunst, Sekretariat des Ministers,  
Autorisierung der "Sprachpflege" betreffend,  
am 13.11.1953.-2. Für das Ministerium für  
Volksbildung zu Arno Gottwaldt "Lehnwörter  
im Deutschen", am 28.6.1955.

1 gedrucktes Gutachten, zusammen mit Wolf-  
gang Motsch, für den Verlag "Die Wirtschaft",  
Sprachpflege (Leipzig) 1957, 6. Jg., H. 9,  
S. 131-132: Sind Ehrentitel und Berufsbe-  
zeichnungen in der männlichen Form für  
Frauen wider Geist und Grammatik unserer  
Sprache?

Vortrags-  
tätigkeit

D D R: Berlin, Greifswald, Leipzig, Potsdam  
u.a.

A u s l a n d: UdSSR, CSSR, Polen, Ungarn,  
England, Finnland, Schweden. 3 Einladungen  
nach Dänemark konnte nicht gerolgt werden.

Lehr-  
tätigkeit

Lehrauftrag, Vorlesungen, Übungen a.d. Karl-  
Marx-Universität Leipzig und a.d. Humboldt-  
Universität Berlin zwischen 1953 und 1958  
über Laut- und Formenlehre und über den  
deutschen Wortschatz der Gegenwartssprache.

Assistenz bei Prof. Dr. Dr. mult. h. c. Theodor  
F r i n g s von 1935-1945.

- Ehrungen           Medaille für Ausgezeichnete Leistungen am  
30. April 1959.  
Leibniz-Medaille der Akademie der Wissen-  
schaften der DDR Mai 1975.  
Nationalpreis der DDR II. Klasse für Wissen-  
schaft und Technik 7. Oktober 1978 (in  
memoriam).

1977

- Nachrufe           Draye, Henri: Ruth Klappenbach (1911-1977).  
In: Onoma (Louvain) 1977, Vol. XXI, S. 726-  
728.  
Feudel, Günter: Trauer um Ruth Klappenbach.-  
In: Sprachpflege (Leipzig) 1977, 26, Jg.,  
S. 104 (m. Bild).  
Karulis, Konstantin: Das Wörterbuch der  
deutschen Gegenwartssprache und seine Ge-  
stalterin.- In: Zeitschrift Karogs (Riga)  
1977, 6. Jg., S. 199-200 [in lettischer  
Sprache].  
Pacolt, Ernst: Ruth Klappenbach.- In: die  
tribüne. Organ der österreichischen gesell-  
schaft für sprachpflege und rechtschreiber-  
neuerung Nr. 72, H.3/1977, S. 12.  
In memoriam Ruth Klappenbach.- In: Der  
Internationale Deutschlehrerverband, IDV-  
Rundbrief, Juni 1977, S. 4 [Dänemark]  
In memoriam Ruth Klappenbach.- In: Zeit-  
schrift für Phonetik, Sprachwissenschaft  
und Kommunikationsforschung (Berlin) 1977,  
Bd. 30, H.5, S. 576-577 (m. Bild).

1978

- Pée, Willem: Dr. Ruth Klappenbach. Niedersteinbach 1911 - Schöneiche (Berlin) 1977.- In: Taal en Tongval (Brüssel) 1978, Jg. XXX, S. 1-4 (m. Bild) [in niederländ. Sprache] [Dasselbe].- In: Vereniging Belgie-Duitse Demokratische Republiek (Brüssel) 1978, 14. Jg., Nr. 4, S. 10-11 (m. Bild) [in niederländ. Sprache] [Dasselbe].- In: Association Belgique Republique Démocratique Allemande (Brüssel) 1978, 14. Jg., Nr. 4, S. 10-11 (m. Bild) [in französ. Sprache].
- Elise Riesel: Zum Gedenken an Ruth Klappenbach.- In: Fremdsprachen in der Schule (Moskau) 1978, 1, S. 27 (Inostrannue jazyki v Škole) [in russischer Sprache].
- Aufopferungsvolle Arbeit. Ruth Klappenbach und das "Wörterbuch der deutschen Gegenwarts-sprache".- In: Sächsisches Tageblatt (Leipzig) 1978, 25/26.2., S.3.

1979

- Sara Mutavčieva, Sofia, Nachruf in bulgarischer Sprache in Vorbereitung.



# I

## ZUR ENTSTEHUNG DES WÖRTERBUCHES DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE

### 1. DAS WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE. ENTSTEHUNG, WERDEGANG, VOLLENDUNG.

Zum Abschluß (1977): Die wissenschaftsgeschichtliche Darstellung seiner Entstehung und Entwicklung im Rückblick. Zugrundegelegte Hauptprinzipien. Ausblick auf zukünftige Aufgaben.

### 2. DAS WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE DER GEGENWART.

Die erste umfassende Darstellung aus der Vorbereitungszeit (1958) über die Grundsätze des geplanten Wörterbuches. Die Qualität der Planung wird sich an ihrer Durchführbarkeit erweisen müssen.

### 3. DAS WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE.

Zwischenbilanz in der Mitte des Weges (1964). Die vorwärtsschreitende Entwicklung und die erweiterten Erkenntnisse finden ihren Niederschlag in weiterer Verbesserung und angestrebter Vervollkommnung.



## I.1 DAS WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE.

ENTSTEHUNG, WERDEGANG, VOLLENDUNG

(1978, Bibliogr. 33)

Im vergangenen Jahr 1977 waren es genau 25 Jahre, 1/4 Jahrhundert, daß die Akademie der Wissenschaften der DDR mit den Arbeiten am Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, dem W D G, begann. Dieses große, sechsbändige Wörterbuch liegt nun vollständig gedruckt vor, es ist vollendet.

Der Plan dazu wurde am 17. April 1952 von dem damaligen Vizepräsidenten und Akademiemitglied, dem bekannten Finno-Ugristen sowie Volkskundler, Professor Dr. Wolfgang S t e i n i t z, vorgetragen, und zwar anlässlich der Gründung des Akademie-Instituts für Deutsche Sprache und Literatur, das sich heute in abgewandelter Form und umstrukturiert "Zentralinstitut für Sprachwissenschaft" nennt. Wolfgang Steinitz, allzu früh 1967 verstorben, schrieb im genannten Gründungsjahr 1952 in den "Wissenschaftlichen Annalen" zu dem Plan:

"Aber ein Wörterbuch der deutschen Sprache der Gegenwart, das die heute in Wort oder Schrift üblichen sowie die in der heute noch gelesenen älteren Literatur vorkommenden, jetzt ungebräuchlichen, aber noch verständlichen Wörter enthalten würde, also den ganzen lebendigen Reichtum der heutigen deutschen Sprache umfaßte - ein solches Wörter-

buch gibt es nicht.

Das Grimmsche Wörterbuch setzt sich ganz andere Aufgaben, da es 1. in bezug auf den Zeitraum den deutschen Wortschatz von etwa 1450 ab aufgenommen hat, also eine Fülle heute nicht mehr verständlicher oder völlig veralteter Wörter ... enthält; 2. da es den deutschen Mundarten sowie den Sondersprachen (Jägerspr. usw.) weite Aufnahme gewährt und damit gleichfalls eine Fülle von in der Hochsprache unbekanntem Wörtern bringt.

Es ist aber nicht nur die große Zahl der nicht unserer Hochsprache angehörigen Wörter im "Grimm". Die Geschichte und insbesondere die Belege auch jedes heute noch üblichen Wortes beziehen sich im "Grimm" besonders auf die Frühzeit, auf die Vergangenheit des Wortes, die älteren Perioden der neuhochdeutschen Sprache. Als erste Bedeutung wird natürlich nicht die heute wichtigste, sondern die geschichtlich älteste gegeben; ausführlich wird die Etymologie (bis ins Indoeuropäische) und die mundartliche Verbreitung dargestellt. Das ist alles nicht etwa als Kritik am "Grimm" gesagt, sondern nur, um den Unterschied in der Aufgabenstellung des "Grimm" und des geplanten Wörterbuchs der deutschen Sprache der Gegenwart klarzustellen.

Indem dieses neue geplante Wörterbuch sich bewußt auf den Wortschatz ... in einem ganz bestimmten Zeitabschnitt, dem heutigen, beschränkt, wird es gleichzeitig sprachwissenschaftliche Aufgaben erfüllen, die der "Grimm" weder bewältigen konnte, noch zu bewältigen versucht hat."<sup>1</sup>

So Wolfgang Steinitz, und so die Lage 1952, auf die die Akademie heute in dem Bewußtsein, eine große, schwere, geld- und zeitaufwendige Aufgabe erfüllt zu haben, zurückblicken kann. Anlaß genug also, um

- I. chronologisch einzelne Teilstrecken und
- II. wissenschaftlich einzelne Probleme

zu überblicken, also gewissermaßen Rechenschaft abzulegen.

- I. Im Gründungsjahr 1952, die D D R war noch keine 3 Jahre alt, begann Dr. Ruth Klappenbach, Schülerin und langjährige Assistentin des damaligen Institutsdirektors, Akademiemitglied Professor Dr. Dr. mult. h.c. Theodor Frings, als Mitbegründerin und Mitherausgeberin neben Wolfgang Steinitz, am 1. September, zunächst völlig allein.

Am 1. Dezember des gleichen Jahres folgte ich, gleichfalls Fringsschülerin, der Schwester nach Berlin an die Akademie, und eine von Arbeit erfüllte, harmonische Gemeinschaft von 25 Jahren begann, die nur der Tod im Jahre 1977 trennen konnte, genau zu einem Zeitpunkt, als das große Werk abgeschlossen, die letzte Lieferung von ihr durchgesehen und dem Verlag zum Druck übergeben worden war.

Die oben angeführten Worte, daß das Wörterbuch gleichzeitig sprachwissenschaftliche Aufgaben erfüllen wird, treffen genau in das Zentrum der sich auftürmenden Schwierigkeiten von 1952. Die deutsche Sprachwissenschaft und die deutsche lexikographische Tradition waren damals weitgehend historisch orientiert, im Unterschied zum Russischen zum Beispiel, es fehlte völlig an grundlegenden modernen Untersuchungen auf dem Gebiet der Gegenwartssprache, deren Thematik und Problematik gerade erst nach dem II. Weltkrieg entdeckt worden waren, es fehlte eine angemessene semantische Theorie und lexikologische Methodik und vor allem ein Wortarchiv, um sichere Aussagen über die moderne Lexik machen zu können.

Einige Einzelheiten der schweren Anfangs- und Vorbereitungsjahre 1952-1956 mögen die Lage charakterisieren, für diese Zeit bieten sich zweifellos Wendungen wie "Wege durch ein Dornengestrüpp bahnen" oder "im finstern tappen" an. Wie sollte das so glänzend und verlockend dargestellte Ziel erreicht werden, welche Teilstrecken mußten zurückgelegt werden? Zwar bestanden Thesauri der nationalen Literatursprache: Neben dem schon angeführten "Grimm" gab es das Wörterbuch der Academie française,

den Larousse, das Oxford Dictionary, aber keiner dieser Thesauri entsprach dem skizzierten neuen Plan, und die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, Prinzipien eines anderssprachigen Wörterbuches einfach zu übernehmen, ist einem jeden Lexikographen wohl bekannt. Die Übertragung fremder in die eigene Sprachstruktur und die damit verbundenen Abwandlungen bereiten großes Kopfzerbrechen und sind oft gar nicht oder nur teilweise durchführbar. So mußten wir bei vielen Fragen versuchen, in schöpferischer Eigenverantwortung bei fortwährender Eigenkritik vorzugehen. Jedoch berieten uns eine Reihe von Linguisten der Akademie, besonders vom "Grimm", in den ersten Jahren und nahmen Stellung zu Probeartikeln, die wir beide vorlegten, wobei wir uns auf den "Grimm", einige andere, total veraltete und kleinere, auch zweisprachige Wörterbücher gestützt hatten und auf das eigene Sprachgefühl. Auch die der Akademie eigenen Karteien waren zu Rate gezogen worden: die vom "Grimm", vom Marx-Engels-Archiv, vom Goethewörterbuch. Aber diese Karteien, durchaus wertvoll und nützlich in ihrer Art, stürzten uns doch oft in Zweifel, ob wir auf dem richtigen Wege in ihrer Nutzung waren, und nach knapp zwei Jahren schon sahen wir die Notwendigkeit ein, eine gegenwartssprachliche Wortkartei nach eigenen Prinzipien selbst zu schaffen. Sie wies zum Abschluß des Werkes 2 1/2 Millionen Belege auf, ein gutes Ergebnis des Fleißes der Exzerptoren. Aus vielen Staaten kommen heute Gäste, um sie zu benutzen, und wohl kaum einer sucht vergebens, sofern er sich um die deutsche Gegenwartssprache bemüht. - An dieser Stelle der Rechenschaftslegung sei nun noch näher auf die er-

wähnten Probeartikel eingegangen! Es waren über 50, die wir beide, Ruth Klappenbach und ich, im Laufe der ersten zwei Jahre verfaßten und zur Diskussion und Beratung stellten: *Umfang, Umgang, Umstand, übrig, üppig, ursprünglich, üben, übersetzen, umziehen, Uhu bis ulkig, Wolke, Wolken-, Bund, Bundes-, Büffel bis bummelig*. Diese Probeartikel bedeuteten die Startlinie des ganzen Werkes, sie waren der Ausgangspunkt aller Erkenntnisse. Die an ihnen gewonnenen Ergebnisse mußten im Laufe der Arbeiten verbreitert, verbessert, variiert werden, sie mußten mit den langsam einsetzenden deutschen, besonders aber den russischen Publikationen zur Gegenwartssprache abgestimmt und immer wieder kritisch durchdacht werden. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sie als Grundlage des ganzen Werkes bezeichnet.

Es fanden aber auch wertvolle Beratungen mit Lexikographen und Linguisten der sozialistischen Nachbarländer statt, die weiter vorangeschritten waren auf lexicographischem Gebiet als die DDR, was in der historischen Lage begründet ist. Besonders seien in diesem Zusammenhang die Professoren Bohuslav H a v r a n e k und Hugo S i e b e n s c h e i n aus Prag genannt, aber auch Besprechungen in Budapest, Sofia und vor allem mehrmals in Moskau und Leningrad halfen uns weiter.

Höhepunkt der ganzen Vorbereitungszeit 1952-1956 war aber entschieden die große, mehrtägige, internationale Arbeitstagung anläßlich des 70. Geburtstages von Theodor Frings im Juli 1956, zu der zahlreiche bekannte Sprachwissenschaftler, 50 von ihnen aus dem Ausland, geladen waren und auf der 5 neue Unternehmungen der Akademie vorgestellt werden sollten. Nur einige der klingenden Namen seien genannt: Ž i r m u n s k i j ,

M i r o n o v, Z a t o c i l, M o l l a y, F o u r-  
q u e t, D a l, Ö h m a n n, H a m m e r i c h,  
H c h. B a c h. Rechtzeitig war ihnen allen unser Probe-  
druck abs- (*Absaat bis Abszissenachse*) zugestellt wor-  
den, der immerhin schon über 500 Stichwörter enthielt  
und den wir beide noch allein geschaffen hatten, wenn  
auch eine Erkrankung von Ruth Klappenbach fast diese  
Chance vernichtet hätte. 17 Redner meldeten sich an  
diesem denkwürdigen 26. Juli 1956 zu Wort, größere und  
kleinere Beiträge wurden vorgetragen und auch schrift-  
lich uns übergeben. Sie enthielten wertvolle Hinweise,  
die alle ausgewertet und nutzbar gemacht wurden. Das  
Hauptreferat hielt an diesem Tage Ruth Klappenbach und  
stellte die bereits gewonnenen und praktizierten Prin-  
zipien des Probedrucks vor, so wie sie demnächst im WDG  
vertausendfacht werden sollten. Moderner würde man ver-  
mutlich heute sagen: sie "verteidigte" das WDG. Das ver-  
lief im Zeitraum eines ganzen Tages und endete mit großer  
Anerkennung und Zustimmung, und besonders mit der Bitte  
um größtmögliche Beschleunigung des Objektes. - Durch  
diese Tagung sind wir ein großes Stück vorangekommen,  
nicht nur wissenschaftlich-lexikographisch. Es hatte  
sich ein einheitliches, freundschaftlich verbundenes  
Kollektiv von damals noch 10 Mitarbeitern herausgebildet.  
Später waren wir zeitweise über 30, aber die kollegiale  
Harmonie, deren Grundlage auf der Julitagung 1956 ge-  
schaffen wurde, blieb bis zum letzten Atemzug von Ruth  
Klappenbach erhalten, also immerhin über 20 Jahre.  
Jeder einzelne des jungen Kollektivs fühlte sich voll  
verantwortlich an seiner Stelle, kannte seine Aufgabe  
genau und konnte ihr auf solider Basis gerecht werden,  
zumal die Leiterin der Arbeiten stets Zeit für jeden  
hatte. Seien es Exzerptionen, Ordnungsarbeiten an der

Kartei, maschinenschriftliche Fassungen der einzelnen Wortartikel, Anfertigungen von Wortlisten oder der weitreichende Briefverkehr, seien es die Autorentwürfe an mehr oder weniger langen, sorgfältig ausgewählten Wortreihen oder die redaktionelle Arbeit der 2, später 3 Bearbeiter, seien es die Besprechungen mit dem Beirat (ab 1970) oder die Verhandlungen und Auskünfte der Informanten - die Arbeit machte jedem Freude! Nach fast 4 Jahren der Vorbereitungen also, des Suchens, Probierens, Diskutierens endlich eine einheitliche Linie und die Vereinigung aller Kräfte, bereit zur Meisterung des ganzen Alphabets.

"Seit Beginn der sechziger Jahre gewinnt die Forschung zur deutschen Gegenwartssprache zunehmend an Tiefe und Breite und zeitigt im Laufe des Jahrzehnts beachtliche Ergebnisse" schrieb im Jahre 1969 der damalige Direktor des Zentralinstituts, Professor Dr. Günter F e u d e l<sup>2</sup>, und wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß zu diesen Ergebnissen die 3 ersten Bände des WDG gehören, die 1964, 1967 und 1969 der Öffentlichkeit vorgelegt werden konnten (bis *Lyzeum*). Das Werk erschien allerdings in Einzellieferungen zu je 80 Druckseiten, 160 Wörterbuchspalten, und jeder Band enthielt 10 Lieferungen. Die allererste Veröffentlichung lag jedoch schon früher. Es war die erste Doppellieferung "A bis *annehmen*", die 1961 publiziert wurde, zu einem Zeitpunkt also, als der "Grimm" nach 108jähriger Arbeit im Jahre 1960 gerade abgeschlossen worden war. Mit dem Erscheinen der ersten Doppellieferung hatte Ruth Klappenbach sprachwissenschaftlich und methodologisch die Weichen gestellt, die erste entscheidende Wegstrecke war bis 1961, in einem knappen Jahrzehnt also, zurückgelegt worden. - Erst im Jahre 1975, also volle 6 Jahre nach dem 3. Band, konnte der 4. Band folgen, und

für diese große Lücke in der Publikationsfolge gibt es auch eine plausible Erklärung: Ab 1970 erfolgte eine tiefgreifende Umstellung in der Konzeption des WDG. Die sprachliche Entwicklung in der DDR hatte ihr spezifisches Gepräge durch den Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erhalten, und ein sozialökonomischer Differenzierungsprozeß machte sich unübersehbar in der Entwicklung des Wortschatzes bemerkbar<sup>3</sup>. Dem mußte Rechnung getragen werden, und so erfolgte ab 1970 die Darstellung der gesamten Lexik auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Eine solche Umstellung brauchte Zeit. Sie brachte die Gründung eines sorgfältig ausgewählten Beirates mit sich und zum Teil auch abgewandelte Arbeitsmethoden, um auf dem Gebiet ideologiegebundener Wörter systematischer als bisher vorgehen zu können. Über dieses Problem wird noch an anderer Stelle zu berichten sein. Der Vollständigkeit halber sei noch angefügt, daß Ruth Klappenbach die staatliche Leitung des WDG mit der Erreichung ihres 60. Lebensjahres (Ende 1971) in andere Hände zu übergeben hatte, daß sie aber dennoch etwas länger als 5 Jahre als Herausgeberin, Bearbeiterin und in vielen anderen lexikographischen Funktionen ihre volle Arbeitskraft dem Unternehmen bis zu seiner Fertigstellung widmete. Der 5. Band konnte 1976, der 6. 1977 vorgelegt werden, im Todesjahr von Ruth Klappenbach.

Damit wären Entstehung und Werdegang des WDG chronologisch dargestellt, wenn auch nur in ganz großen Zügen. Es wäre noch vieles über den häufigen Wechsel, die Fluktuation innerhalb der Mitarbeiter zu berichten, wodurch wir durch wochenlange Einarbeitung oft zeitlich zurückgeworfen wurden. Es wäre auch einiges über die